

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Zweisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abzugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Entnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Abzugspreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamsseite 35 Goldpfennige. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Bezugspreis innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 49

Altensteig, Freitag den 27. Februar.

Jahrgang 1925

Deutschlands Trauertag

Von Gouverneur z. D. Dr. Heinrich Schnee, M. d. R.

Am Sonntag, dem Volkstrauertage, wenden sich die Gedanken des ganzen deutschen Volkes auf die Gefallenen des Weltkrieges. Wohl keiner ist unter uns vorhanden, der nicht unersehliche Verluste an nahen Verwandten und Freunden zu beklagen hätte. Wir gedenken ihrer in Wehmut und Trauer. Aber über das persönliche Leid hinaus ragt das Leid unseres Vaterlandes. Die Erinnerung an die Hunderttausende und Abergunderttausende von Volksgenossen, die in blühendster Jugend oder in kräftigstem Mannesalter der männermordende Krieg dahingerafft hat, legt sich lähmend auf unsere Seele. Sie haben ihr Leben dahingegeben für das Vaterland in der Verteidigung der deutschen Freiheit und der deutschen Lande gegen den von allen Seiten andringenden Feind. Sie wollten die Erhaltung des großen mächtigen Deutschlands. Das Ziel ist nicht erreicht. Am Ende des Weges, an dem in unabsehbaren Reihen die Gräber der Gefallenen liegen, steht ein zusammengebrochenes, ohnmächtiges Deutschland, das rachsüchtige, habgierige Feinde verstimmt, beraubt und gemißdet haben.

Sind die unethischen Opfer vergeblich gewesen? War all der Heldennut, waren alle die gewaltigen Leistungen unserer tapferen Armeen und des deutschen Volkes umsonst? Nein und abermals nein! Die Gefallenen und ihre Taten leben für uns fort. Jene haben höchste menschliche Tugenden bewiesen, die Liebe zum Vaterland, die Hingabe der eigenen Persönlichkeit für die gemeinliche Sache, die Tapferkeit, die Standhaftigkeit. Ihre Taten reihen sich würdig denen an, die Dichter und Geschichtsschreiber aller Zeiten als bewundernswert gepriesen haben. Es gibt nichts in der Weltgeschichte, das sich diesem gigantischen Ringen eines von allen Seiten von Feinden umgebenen Volkes gegen gewaltige Uebermacht ver gleichen ließe. Die ungeheure Größe der Leistung des deutschen Volkes, welches dreieinhalb Jahre lang einer Welt von Feinden widerstanden hat, wird dadurch nicht vermindert, daß schließlich unter dem wachsenden Druck des feindlichen Uebergewichtes an Menschen und Kriegsmitteln sowie der Unterernährung infolge der Hungersknotens der Zusammenbruch erfolgte. Unerreicht steht der Heldennut da, welchen unsere Truppen in den mörderischen Kämpfen auf den europäischen Schlachtfeldern, in den Seegeschichten und Kreuzfahrten auf den von den feindlichen Flotten beherrschten Meeren und in der Kriegsführung im afrikanischen Busch bewiesen haben. Gewaltig ist die organisierte Leistung, die in wirtschaftlicher Beziehung ebenso wie in militärischer im Kriege vollbracht wurde, um die Kräfte des gesamten Volkes für die Verteidigung des deutschen Bodens und der deutschen Stellung in der Welt einzusetzen. Die Großtaten des deutschen Volkes werden trotz des unglücklichen Ausgangs des Krieges durch die Jahrhunderte leuchten, wenn längst von jenen Uügen keine Spur mehr vorhanden sein wird, mit denen unsere Feinde das Urteil der Welt verwirrt haben.

Es leben für uns aber auch fort die Ziele, welche jene gefallenen Helden im Herzen und vor Augen gehabt haben. Sie sind den Weg des Todes gegangen zur Wahrung der höchsten Güter der Nation. Die ganz überwiegende Mehrzahl von ihnen, dazu können wir überzeugt sein, ist dahingegangen im Glauben an den Sieg der heiligen deutschen Sache. Ihnen ist es erspart geblieben, den Niederbruch zu erleben. Ihre Gaben und Kräfte müssen wir aber mit Schmerzen vermissen bei dem Wiederaufbau. Uns, die wir den Weltkrieg überdauert haben und unserer Jugend, denen, welche zu jung waren, um in die Mühle des Krieges geworfen zu werden und den Nachgeborenen, ist die Aufgabe zugefallen, jene Ziele zu verwirklichen.

Die Freiheit ist uns genommen durch den Versailler Diktatfrieden. Es sind uns Fesseln angelegt in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung. Es ist uns das genommen worden, was Bismarck als das Erste und Notwendigste für unser Volk bezeichnete: die Fähigkeit, als große Nation unter den Völkern Europas frei atmen zu können. Unsere Ehre ist angegriffen worden durch einen Wust von Verleumdungen. Es ist unsere Politik zu Unrecht beschuldigt worden, absichtlich den Weltkrieg herbeigeführt zu haben. Es sind gegen unsere Truppen fälschlich Vorwürfe von Kriegsverbrechen erhoben worden. Wir sind unter internationalen Vorwürfen als unwürdig zum Kolonisieren erklärt worden. Unser Leben selbst ist in seinen wirtschaftlichen Grundlagen dadurch gefährdet, daß große Gebiete mit Rohstoffmangel und Rohstoffüberschuß von Deutschland abgetrennt und daß unsere sämtlichen Kolonien geraubt sind. Trotzdem wurden dem zerstörtesten Deutschland, dem

auch sonst durch die Gewaltpolitik seiner Gegner viele seiner früheren Hilfsquellen abgeschnitten sind, ungeheure Lasten auferlegt.

Es gilt für uns, das freie, geachtete und mächtige Deutschland wieder herzustellen. Das ist eine gewaltige Aufgabe, deren Schwere in unserer jetzigen traurigen Lage besonders deutlich hervortritt. Dunkel umgibt uns in der Gegenwart. Steinig und dornenvoll liegt der Weg in die Zukunft vor uns. Die Erscheinungen einer Fäulnis und Korruption, wie wir sie in früheren besseren Tagen nicht gekannt haben, mögen wohl das Herz manches Patrioten mit bangem Zweifel über die Möglichkeit eines Wiederaufbaues erfüllen. Der Kampf kann in unserer gegenwärtigen Lage nur mit geistigen Waffen geführt werden. Wie soll dies erfolgreich geschehen, wenn der Geist selbst angegriffen ist, wenn Sumpf und Morast sich ausbreiten, wo fladenlose Reinheit vorhanden sein sollte?

Der Blick auf unsere teuren Gefallenen muß uns den Mut geben, die ungeheure Aufgabe auf uns zu nehmen. Nicht nur, daß wir in ihrer Selbstaufopferung ein leuchtendes Vorbild haben, dem nachzueifern jeder Deutsche als Pflicht empfinden muß. Wir können vielmehr auch aus dem Eigenschaftlichen, die sie bewährt, aus den Taten, die sie ausgeführt haben, die Zuversicht schöpfen, daß wir in uns die Fähigkeiten zum Wiederaufstieg besitzen. Sie, die im Leben und durch ihren Tod das Große vollbracht haben, waren doch Fleisch von unserem Fleisch und Geist von unserem Geist. Es waren nicht die zufälligen Fähigkeiten von Millionen einzelner Menschen, durch welche jene Leistungen im Kriege bewirkt sind. Es waren vielmehr die Eigenschaften, physische, moralische und intellektuelle, welche in vielen Generationen im Zusammenleben unseres Volkes sich entwickelt haben. Sie waren das Erbteil des deutschen Volkes. Viele Geschlechter reihen sich dauernd an ihres Daseins unendliche Kette. Aber es bleibt in den Gliedern eines Volkes das Gemeinliche, das aus seinen Ursprüngen herrührt und sich in seiner Lebensgemeinschaft und Kulturentwicklung fortbildet.

Ein Volk gleicht einem Baum, der alljährlich Blüten und Früchte treibt, während die Wurzeln und der Stamm mit seinen Verzweigungen erhalten bleiben und jene immer wieder neu hervorbringen. So steht das deutsche Volk da als ein Stamm, dem ein schwerer Sturm Wälder und Blüten geraubt und auch viele Äste geknickt hat. Aber die Lebenskraft ist in dem Stamme noch vorhanden, wenn auch einzelne faule Stellen sich an seiner Rinde gezeigt haben. Er ist mit dem Erdreich fest verwurzelt, aus dem neue Säfte hervorsteigen. Der Stamm des deutschen Volkes ist im Innern gesund. Es ist der Stamm, der jene herrlichen Blüten hervorgebracht hat, die der Sturm des Weltkrieges hinwegraffte. Die Erinnerung an die Toten des Weltkrieges muß in uns den Glauben festigen, daß das deutsche Volk die Fähigkeit besitzt, sich wieder zu neuer Größe aufzurichten.

So ist der Volkstrauertag nicht nur ein Tag trauernden Gedankens an unsere dahingegangenen Lieben, an Deutschlands Söhne, die auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Er ist uns auch ein Tag der Erhebung über die menschliche Größe, welche sie in ihren Eigenschaften, in ihren Leistungen und in ihrer Hingabe für das Vaterland bewiesen haben. Er muß uns aber auch sein ein Tag der Mahnung, den von ihnen verfolgten Zielen nachzustreben und zugleich ein Tag der Zuversicht für die Zukunft unseres Volkes.

Gesetz über die Rentenbank-Kreditanstalt

Berlin, 26. Febr. Der Gesetzentwurf über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ist nunmehr dem Reichsrat zugegangen. Der Entwurf bestimmt: „Zur Beschaffung und Gewährung von Krediten für Zwecke der deutschen Landwirtschaft wird unter dem Namen „Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, Landw. Zentralbank“ eine öffentliche Rechtsanstalt mit dem Sitz in Berlin errichtet.“ Als Aufgabe der Anstalt wird die Beschaffung und die Gewährung von Krediten für Zwecke der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Zweigen bezeichnet. Die Rentenbank-Kreditanstalt wird ihre Darlehen jedoch nicht direkt an den einzelnen Landwirt, sondern nur an andere Kreditinstitute zur Weiterverleihung an die Landwirte geben. Solche Institute sind zunächst mit dem größten Anteil die Preussische Zentralgenossenschaftsliste, alsdann die Landw. Banken, die Landesbankzentrale, die Staatsbanken der Länder, die privaten Notenbanken, die Deutsche Girozentrale, sowie eine Gruppe kleinerer Sparbanken. Die genannten Kreditinstitute erhalten die Darlehen zum Zwecke der Verleihung der deutschen Landwirtschaft mit Real- und Per-

sonalkredit gemäht. Die Rentenbank-Kreditanstalt sieht, wie es in Paragraph 4 des Entwurfes heißt, unter der Aufsicht des Reiches. Im übrigen ist die Anstalt in der Verwaltung und der Geschäftsführung selbständig. Die Reichsregierung hat den Reichsrat über den Geschäftsbetrieb der Anstalt zu unterrichten. Die Kreditanstalt hat einen Vorstand, einen Verwaltungsrat und eine Anstaltsversammlung. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates ist der Präsident der Rentenbank. Weitere Mitglieder des Verwaltungsrates, die von der Anstaltsversammlung berufen werden, sollen 3 Vertreter des Landwirtschaftsrates, 2 des Reichslandbundes, 2 der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, 2 des Reichsverbandes der deutschen Landw. Genossenschaften und 2 der Raiffeisengenossenschaften sein. Die 8 vom Reichsrat zu bestellenden Mitglieder des Verwaltungsrates werden Vertreter der vermittelnden Kreditinstitute sein.

Neues vom Tage.

Der Zustand des Reichspräsidenten.

Berlin, 26. Febr. Die behandelnden Ärzte geben über die Erkrankung des Reichspräsidenten folgenden Bericht: Der Reichspräsident erkrankte am 23. Februar ganz plötzlich an einer schweren Blinddarmentzündung, die nichts eine Operation notwendig machte. Trotz der bald nach der Erkrankung vorgenommenen Operation war der Bauchfortsatz des Blinddarms brandig und in die Bauchhöhle durchgebrochen, so daß eine allgemeine Bauchfellentzündung vorlag. Der Verlauf war bis Mittwoch abend zufriedenstellend. Wie gewöhnlich am dritten Tage nach der Erkrankung setzte heute nacht eine Verschlimmerung der Bauchfellentzündung ein, so daß der Reichspräsident eine unruhige Nacht verbrachte. Donnerstag morgen ist das Befinden besser, doch ist der Zustand ernst.

Berlin, 26. Febr. Die letzten Nachrichten vom Krankenlager des Reichspräsidenten Ebert besagen, daß die leichte Besserung weiter anhält. Das Fieber habe etwas nachgelassen und in der dritten Nachmittagsstunde war der Reichspräsident in einen leichten Schlummer gefallen. Die behandelnden Ärzte werden heute nachmittag 6 Uhr zu einer Beratung zusammenzutreten, um festzustellen, ob der Präsident die Krise überstanden hat. — Diese Beratung spiegelt sich in folgendem Bericht wider: Das Befinden des Reichspräsidenten hat sich im Laufe des heutigen Tages wesentlich gebessert. Der Zustand ist aber immerhin als ernst zu bezeichnen.

Berlin, 26. Febr. Anlässlich der während der letzten Nacht eingetretenen Verschlimmerung im Befinden des Reichspräsidenten wurden, wie die „S. Z.“ mitteilt, Frau Ebert und ihre Kinder ins Westsanatorium gerufen, wo sie einen Teil der Nacht am Krankenlager verbrachten.

Zur Diskontherabsetzung

Berlin, 26. Febr. Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab zu der Diskontherabsetzung der Reichsbank von 10 auf 9 Prozent in der Zentralausführung der Reichsbank folgende Erläuterungen: Der Status der Reichsbank hat sich sowohl gegen Ende des alten Jahres, wie auch insbesondere nach Ueberwindung des Dezemberkrisis verhältnismäßig befriedigend entwickelt. Die gesamte Wechsel- und Lombardanlage der Reichsbank, die Ende Oktober ungefähr 2373 Millionen Reichsmark betragen hatte, stellte sich am 31. Dezember 1924 nur auf 2081 Millionen Reichsmark, also rund um 300 Millionen Reichsmark niedriger. Sie ist dann bis zum 23. Februar d. Js. nahezu um weitere 500 Millionen Reichsmark auf rund 1600 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Zu dieser Entlastung hat einmal beigetragen das Herankommen ausländischer Kredite, die, soweit sie zu Markanschaffungen benutzt worden sind, den Devisenbestand der Reichsbank wesentlich gestärkt haben. Ferner die Herausnahme landwirtschaftlicher Wechsel aus dem Reichsbankportefeuille auf Grund des Rentenbankliquiderungsgesetzes und endlich die allgemeine Entlastung, die dazu geführt hat, daß die intern für die Bankanstalten gehaltenen Kreditkontingente in der letzten Zeit nur an wenigen Stellen voll ausgenutzt worden sind. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz (das sind also die Reichsbanknoten, Privatbanknoten, Rentenbankcheine und Münzen) hatte sich für Ende Dezember 1924 auf 4274 Millionen Reichsmark belaufen. Er ist bis zum 23. Februar ungefähr auf 3300 Millionen zurückgegangen und hat damit den Stand vom 23. Dezember vorigen Jahres etwas unterschritten. Die Lage der Reichsbank gestattet danach die Erwägung einer Diskontherabsetzung.

20 ferner die Vermögens der Vermögens um die Wieder-
einführung des Privatdiskontoverkehrs Fortschritte gemacht
haben und ebenso die auf Konzentration der öffentlichen
Gelder und ihre Verwendung am offenen Geldmarkt ge-
richteten Bestrebungen bei mehreren in Frage kommenden
Stellen volles Verständnis gefunden haben, hat das Reichs-
bankdirektorium sich entschlossen den Diskontofach mit Wir-
kung vom heutigen Tage an von 10 Prozent auf 9 Prozent
herabzusetzen, ohne damit auf das auch bisher geübte und
gegebenenfalls auch weiter anzuwendende Recht einer Kon-
tingenzregulierung zu verzichten.

Die Verfälle im Tscheta-Prozess

Berlin, 26. Febr. Im Reichsjustizministerium hat anläß-
lich der bekannten Verfälle im Tscheta-Prozess, die zu der
Entfernung eines Verteidigers aus der Sitzung des Staats-
gerichtshofes zum Schutze der Republik geführt haben, eine
Abordnung der Verteidigung sowie eine solche der Vereini-
gung Berliner Rechtsanwälte vorgesprochen. Der Reichs-
justizminister hat die Darlegungen der verschiedenen Herren
entgegengenommen und in seiner Erwiderung zum Ausdruck
gebracht, daß es sich bei den Maßnahmen des Vorsitzenden
des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik um Akte
der Rechtspflege handele, die nach der Verfassung irgend-
welcher Einwirkung seitens der Justizverwaltung entzogen
seien.

Leipzig, 26. Febr. Zur Verhandlung sind außer den Offi-
zialverteidigern auch die Wahlverteidiger wieder anwesend.
Dr. Samter erscheint etwas später, ohne am Betreten des
Saales gehindert zu werden. Auf einen Antrag des Rechts-
anwalts Dr. Rosenfelds verlassen die **Offizialverteidiger
den Saal**. Hierauf wird der Angeklagte Neus vernommen.
Er sollte den General von Seekt beobachten. Vom „Erle-
digen“ habe aber Neumann nicht gesprochen. Daß die
Gruppe im Besitz von Sprengstoffen und Waffen gewesen
sei, habe er nicht gewußt.

Bittere Wahrheiten für Herriot

Budapest, 26. Febr. Bei der Behandlung des Landes-
verteidigungsbudgets wies Landesverteidigungsmini-
ster Graf Csaky darauf hin, daß Herriot in seiner Kam-
merrede erklärt habe, seine Regierung verfolge eine fried-
liche Politik voller Liebe für die kleinen Mächte. Graf Csaky
erklärte, er mache sich die Ansicht Herriots vollständig zu
eigen, doch frage er die ganze Welt, in erster Linie den
Völkerbund, wer solche Worte mit mehr Recht gebrauchen
dürfe, der ungarische Honvedminister oder der Ministe-
präsident Frankreichs. Der Ministerpräsident Frankreichs habe
600 000 Bajonette und viel Kriegsmaterial hinter sich, wäh-
rend ihm gegenüber ein deutsches Heer von 100 000 Mann
stehe. Ungarn stehe abgerüstet mit seinen 35 000 Mann da
und ringsherum ständen 450 000 Mann, ebenso ausgerüstet
wie die französische Armee. Wo entspreche das eben zitierte
Wort mehr der Wahrheit, hier oder auf den Lippen Her-
riots? Wir haben unsere übernommenen Verpflichtungen
ehrlich erfüllt, mögen auch die übrigen ihre Pflicht erfüllen.

Württ. Kommunistenprojekt

Leipzig, 26. Febr. Vor dem Süddeutschen Senat des Staats-
gerichtshofes zum Schutze der Republik wurde der Hoch-
verratsprojekt gegen den kommunistischen Landtagsabgeord-
neten Eugen Haller, den Bauunternehmer Joseph Uim-
schneider, den Feinmechaniker Friedrich Wölde, den
Glasbläser Karl Siegwart, den Bahnarbeiter Wilhelm
Wörner aus Schwemningen und den Glasmacher Wil-
helm Kaup aus Freudenstadt verhandelt. Die Ange-
klagten haben sich wegen Hochverrats, Beihilfe zum Hoch-
verrat und wegen Waffendiebstahls zu verantworten. Im
Oktober 1923 wurden in Freudenstadt und Umgebung mehr-
fach Waffen und Munition gestohlen, u. a. auch ein Maschi-
nengewehr vom Bahnschuh in Freudenstadt. Die Angeklag-
ten hatten die Waffen in einem Keller zwischen Freuden-
stadt und Schwemningen versteckt. Sie sollten zu einem be-
vorstehenden kommunistischen Putsch verwendet werden. Die
Angeklagten sind teilweise geständig, wollen aber die Waf-
fen nur rechtsgerichteten Kreisen weggenommen haben. Es
erhielten Haller 2 Jahre Gefängnis und 150 Mark Geld-

strafe, Uimschneider 2 Jahre Gefängnis und 150 Mark Geld-
strafe. Solan 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 100 Mark
Geldstrafe, Wölde, Wörner, Kaup und Siegwart je ein
Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe und Siegwart
9 Monate Gefängnis, 4 bis 9 Monate Freiheitsstrafe und
die Geldstrafen wurden allen Angeklagten auf die Unter-
suchungshaft angedreht.

Aufstand in Kurdistan

Angora, 26. Febr. Ein gewisser Scheif Said hat durch
Mißbrauch des Vertrauens des unwissenden Volkes und
unter dem Vorwand religiöser Gründe einen Aufstand in
Kurdistan entfacht. Die türkische Regierung hat zur Wieder-
herstellung der Ordnung scharfe Maßnahmen ergriffen und
den Belagerungszustand in dem fraglichen Gebiet verhängt.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 26. Febr. Im Landtag gab es Mittwoch nach-
mittag eine ziemlich lebhaft debattierte über die **Wohnungs-
baufrage**. Die Abg. Pflüger (Soz.) und Scheef (Dem.) ver-
langten, daß ihr Antrag betr. einen Initiativgesetzentwurf
über die Bereitstellung von 10 Millionen Mark für die
Wohnungskreditanstalt vor der dritten Beratung im Fi-
nanzauschuss beraten werden müsse, da sie sonst der sofor-
tigen dritten Etatsberatung nicht zustimmen würden. Fi-
nanzminister Dr. Dehlinger wandte sich entschieden ge-
gen dieses Verlangen und teilte mit, daß er noch heute
abend nach Berlin reisen müsse, um an einer Konferenz der
Finanzminister über den Finanzausgleich teilzunehmen. In
Berlin werde er erfahren, wie sich der Reichsfinanzmini-
ster zu den Vorstellungen der Länder stelle. Vorher könne
er die 10 Millionen nicht bewilligen. Man möge sich des-
halb gedulden. 3 Millionen habe er ja schon zugelangt und
zunächst sollten diese erst verbaut werden. Die Finanzlage
sei sehr ernst, die Steuerlast überaus hoch und dabei eine
günstige Entwicklung der Wirtschaft noch nicht gesichert.
Er habe die Aufgabe, das Gleichgewicht des Haushalts herzu-
stellen. Das sei keine politische, sondern eine mehr sachliche
Arbeit und dabei sei seine einzige Richtschnur das Wohl
des gesamten Volkes. Der Minister kündigte noch an, daß
er in Kürze ein neues Lehrerbesoldungsgesetz vorlegen zu
können hoffe. Die Abg. Bock (Ztr.) und Ströbel (F.V.)
stimmten dem Minister zu und wiesen auch auf die Schwie-
rigkeiten hin, die 10 Millionen Mark zu beschaffen, wäh-
rend die Abg. Keil (Soz.) und Andre (Ztr.) die Auf-
fassung vertraten, daß die Regelung der Wohnungsbaufrage
eine weitere Verschiebung nicht vertrage. Als dem Abg.
Keil gelegentlich von der Rechten das Wort „Barma“ zu-
gerufen wurde, gab es im Hause großen Lärm und der
Abg. Fischer (Komm.) zog sich eine Rüge des Präsidenten
zu, als er den anderen Parteien Kuhhandel und Heuchelei
vorwarf. Minister Bock machte auf die Achillesferse des
Initiativgesetzentwurfs aufmerksam, die darin bestehe, daß
das Geld im Weg der Anleihe aufgebracht werden soll. Das
sei ein unsicherer Faktor, der die Wohnungskreditanstalt
hindere, von einer etwaigen Ermächtigung Gebrauch zu
machen, denn es sei auch für den Staat und eine staatliche
Anstalt ungeheuer schwer, Geld zu erhalten. Abdann wurde
den Anträgen des Finanzausschusses zu dem Gesetzentwurf
über die Feststellung des Staatshaushaltsplanes für das
Rechnungsjahr 1924 zugestimmt. Er stellt im ordentlichen
Dienst den Staatsbedarf mit 111 609 091, die Deckungs-
mittel mit 101 618 000 und den Fehlbetrag mit 9 991 091
Mark fest, die, soweit Deckung aus Einnahmen nicht
möglich wird, aus dem Betriebs- und Vorratskapital der
Staatshauptkasse vorgeschossen werden sollen. Weiterhin
wurden genehmigt 200 000 Mark für die Beteiligung des
Staats an der Kraftverkehr Württemberg A.-G. mit den
Stimmen der Rechten und des Zentrums und 800 000 Mark
für die Beteiligung des Staates an der Jura-Deichlefer-
werke A.-G. Zum Schluß trat das Haus noch in eine län-
gere Beratung der Etatskapitel 41—47 betr. die Ver-
besserung ein. Der Abg. Dr. Schall (Dem.) begründete dabei
einen Antrag, wonach die Arbeiten im Ministerium des

Kirchen- und Schulwesens zur Klärung der Verpflichtungen
des Staats gegenüber den Kirchen aus früherem Recht mit
allem Nachdruck fortgeführt werden sollen. Es sprachen dann
noch weitere Redner und die Sitzung zog sich wieder einmal
bis weit in die Nacht hinein.

Stuttgart, 26. Febr. Der Landtag hat am Donnerstag
die Etatskapitel betr. die **Wartbesoldung** unter Ablehnung
der dazu gestellten Anträge angenommen, womit die zweite
Beratung des Etats erledigt war. Bei der **dritten Etats-
beratung** gab es noch längere Auseinandersetzungen über
verschiedene kommunistische Anträge, so zunächst beim Etat
der Justizverwaltung über das Verlangen einer Reichs-
amnestie für politische Delikte, über die Einführung von
Vortrags- und Unterhaltungskunden künstlerischer und be-
schränkter Art in den Strafanstalten und über die Auf-
hebung des Verbots der kommunistischen Literatur in den
Gefängnissen und Strafanstalten. Justizminister Beyerle
trat diesen Anträgen entgegen und rechtfertigte die beste-
henden Maßnahmen des Strafvollzugs. Eine Amnestie
würde den Gesamtbetrieb der Strafrechtspflege fördern, ohne
billig und gerecht zu wirken, eine Reichsamnestie wäre zu-
dem ein unzulässiger Eingriff in die Justizhoheit der Län-
der. Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt. Beim
Etat des Innern kamen dann die Großen Anträge sowie
die Anträge der Kommunisten aus Anlaß der Vorgänge in
Anstalt zur Sprache. Abg. Kühler (Komm.) begrün-
dete diese Anträge und Anträge und polemisierte dabei
auch dauernd gegen die Sozialdemokratie, weshalb er vom
Präsidenten mehrfach ermahnt wurde, bei der Sache zu
bleiben. Minister Bock rechtfertigte in längeren Dar-
legungen das Verhalten der Polizei. Da nach der Verord-
nung über die Sonntagsruhe öffentliche Umzüge bis 11 Uhr
vormittags verboten sind, wurde der Umzug des Roten
Frontkämpferbundes, der Organisation, auf die die Kom-
munisten später ihren bewaffneten Kampf stützen wollen,
mit vollem Recht auseinandergetrieben. Die Süddeutsche
Kommunistische Konferenz sollte die Widerstände gewisser
kommunistischer Kreise gegen den Einfluß von Moskau in
Berlin brechen und den Sieg der radikalen Linken auch nach
Süddeutschland tragen. In die am Montag, den 16. Febr.,
abgehaltene vertrauliche Sitzung drang die Polizei ein, um
einen Kommunisten von Nürnberg, der polizeilich ausge-
schrieben war, festzunehmen, und um zu erfahren, ob die
Beratungen mit dem Strafgesetzbuch vereinbar seien. Aus
diesem Grunde mußte auch das Material durchgesehen wer-
den. Was gefunden wurde, rechtfertigte es, daß die ganze
Gesellschaft einschließlich der Abgeordneten wegen Vorberei-
tung zum Hochverrat inhaftiert wurde. Die Immunität wurde
dabei nicht verletzt, denn die Abgeordneten waren auf frischer
Tat ertappt worden. Zwei von ihnen werden noch
festgehalten, weil sie der Versammlung präsidierten und
weil der eine von ihnen der militärische Befehlshaber in
Bayern war. Die kommunistische Partei könnte nach ihrer
Tätigkeit jederzeit verboten werden, aber ein solches Verbot
wäre politisch unklug und unweidmässig. Wohl aber müß-
ten die Kommunisten ständig polizeilich überwacht werden.
An Cannstatt habe die Polizei lediglich ihre Pflicht getan.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 27. Februar 1925.

* **Die Schaffung der Milchviehhäblanlage in Altensteig.**
Der kürzlich gefasste Beschluß der Schaffung einer Milch-
viehhäblanlage in Altensteig wird rasch in die Tat umgesetzt.
Am Dienstag fand hier im „Waldhorn“ eine Versammlung
der beteiligten Gemeinden und der Schwarzwälder Milch-
verkaufsgenossenschaft statt, bei welcher die Angelegenheit
vollends geregelt und eine Milchviehhäblanlage für Altensteig
mit 2000 Liter Stundenleistung zum Preis von 12 000 Mk.
bestellt wurde und zwar auf gemeinsame Rechnung der be-
teiligten Gemeinden und der Schwarzwälder Milchverkaufsgenossenschaft.
Es erfolgte zu diesem Zweck ein Zusammen-
schluß zwischen den beteiligten 11 Gemeinden und der

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.
Urforschung durch Stuttgarter Romanzentrale
E. Ackermann, Stuttgart.

„Den ich so oft geküßt“, dachte Dietrich schalkhaft, und
vor Freude klopfte sein Herz, daß sein Plan anfang, zu
gelingen. Die Aufmerksamkeit seiner Mutter war auf
Inge gelenkt!

Er zwang sich zur Gleichgültigkeit.
„Du hast recht, Mama, ein hübsches Mädchen! Nur
scheint mir der Schick zu fehlen.“

„Das ist wohl jetzt bei Euch jungen Leuten die Haupt-
sache; zum Heberdruß hört man ja schon das Wort
„Schick“, bemerkte die Baronin tadelnd. „Der Mangel
daran ist demnach ein Vorzug in meinen Augen. Ihr
habt aber den Blick für reine, edle Schönheit dadurch ver-
loren! Was mögen das wohl für Leute sein?“

„Sie sehen etwas nach Kleinstadt und Philistertum
aus“, der Schalk in ihm wollte sich tollachen.

Aber so oft er zu Inge hinüberschaute, er konnte nicht
den kleinsten Blick des Unverständnis mit ihr erhaschen;
fast beharrlich hielt sie die Augenlider gesenkt und eine heiße
Röte lag auf ihren Wangen; denn sie merkte ganz deut-
lich, daß man sich jetzt mit ihr beschäftigte.

Lange konnte sie das nicht mehr ertragen, und sie war
trotz, als die Baronin mit ihrem Sohne aufbrach.

Nach am selben Abend suchte er sie auf.
„Einen Augenblick nur, süßeste Inge“, sagte er hastig,
ich hab' mich wegen einer wichtigen Sache frei gemacht;
Du hast mich doch lieb, würdest alles für mich tun.“

„Das weißt Du doch! Wozu also die feierliche Vor-
rede?“

„Wen die Zeit drängt! Also hotel Du...“
Mutter in sehr angenehmer Weise aufgefallen; nun, das
war ja vorauszusetzen. Jetzt gilt es, sich ihr zu nähern,
damit dieser Eindruck vertieft wird, und die Gelegenheit
gebe ich Dir jetzt, sie kommt so leicht nicht wieder.“

„Meine Mutter hat gestern auf dem Nachhausewege
ein sehr wertvolles Armband verloren.“

„O, das tut mir leid! Schade, daß ich es nicht ge-
funden!“

„Du hast es ja gefunden, Inge, hier ist es“, lächelnd
nahm er ein Armband aus der Tasche, das, mit einem
wundervollen großen Smaragd und vielen Brillanten ver-
ziert, einen hohen Wert repräsentierte und für den Ver-
lierer sehr schmerzlich zu entbehren war.

Jetzt begriff sie; abwehrend schob sie es von sich.

„Nein, Dich, darauf kann ich mich nicht einlassen, eine
solche Komödie zu spielen; es ist mir unmöglich!“

„Inge, sei doch nicht so engherzig. Sieh, es ist die
erste Bitte, die ich an Dich richte — warum willst Du eine
so günstige Gelegenheit von Dir weisen? — Und ich war
so stolz auf diesen Gedanken, auf alles Mögliche war ich
schon gekommen.“

Sie brach in Tränen aus. „Ach, Dich, es ist so beschä-
mend für mich, wir betrügen ja Deine Mutter. Ich er-
scheine mir so klein, wenn ich mir auf diese Weise ihre
Gunst erschleichen will.“

„Du bist so zartfühlend, Inge, die Schuld fällt doch auf
mich! Weinen sollst Du nicht darum“, sagte er, „ich will
durchaus nicht in Dich drängen, aber auf diese Weise find
wir im nächsten Jahre noch genau auf derselben Stelle.“

Sie legte ihren Arm und seinen Hals und schmeigte sich
an ihn. „Ach, Dich, verzeihe mir, es ist mir so furchbar
peinlich, es ist doch eine Lüge.“

„Er strich über ihr dunkles, glänzendes Haar und küßte
es.“

„Will meine Inge nicht einsehen, daß man in diesem
Fall mit der direkten Wahrheit nicht zum Ziele kommt? —
Bedenke, wenn ich jetzt meiner Mutter sagte, daß ich mich
mit einer Künstlerin, einem schönen, tugendhaften Mäd-
chen, verlobt habe, sie würde Dich gar nicht sehen wollen
und würde voller Vorurteil gegen Dich sein! Und so,
wie ich Dir die Angelegenheit jetzt biete, kannst Du den
guten Eindruck, den Du schon gemacht, noch verstärken,
wenn sie Dich als Fräulein Elguth, die Pfarrerstochter,
die Du ja wirklich bist, kennen lernt! Tue mir die Liebe,
Mutter hat das Armband wirklich verloren. Es hatte sich
von ihrem Arm gelöst, ohne daß sie es merkte, kurz vor
dem Hotel, und stillschweigend hob ich es auf, da ich eine
Fügung des Himmels darin erblickte.“

„Ich gebe zu, es ist nicht recht von mir, daß ich die alte
Dame in solcher Unruhe lasse, doch der Zweck heiligt die
Mittel. Die Bekanntmachung des Verlustes ist schon er-
lassen, morgen früh also wird meine Inge das Armband
abgeben, aber persönlich abgeben. Sie wird so gut sein,
nicht wahr?“ bot er in bezwingender Weise und küßte ihr
das Haar von den Lippen.

Sie mußte ihm nachgeben, sie konnte nicht widerstehen!
Klopfenden Herzens machte sie sich am nächsten Mor-
gen auf den Weg nach dem Hotel der Baronin, nachdem sie
die Anzeige des Verlustes gelesen.

So schwer war ihr aber nichts geworden, und sie
wünschte schnell, daß sie eine Stunde älter sei, dann lag
dies hinter ihr, war überstanden.

Sie hatte sich der Baronin als FINDERIN des Armban-
des melden lassen, die ihr auch sogleich entgegenkam, sicht-
liche Freude auf dem Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Große Auswahl

Anzugstoffe

für Herren und Konfirmanden
von ersten Fabriken und Grossfirmen

für Schneider u. Wiederverkäufer besondere Preise.

Sehr reichhaltige Musterkollektion
enthaltend: Die letzten Neuheiten für Frühjahr
und Sommer, einfarbige und melierte Kamm-
garne, Kammgarbhosenstreifen, Breecheshosen
Ueberzieherstoffe, Kammgarndrapes, Tuche,
Satin schwarz für Hochzeitsanzüge

Niederste Preise! Gute Qualitäten!

Gustav Wacherer

Altensteig.

Turnverein
Altensteig.
Morgen Samst.
abend im Lokal

Monatsversammlung.
Umvolll. Erscheinen w. gebeten

Altensteig.



Riesen - Büdlinge
1 Pfund 45 Pfg.
5 Pfund Kisten M. 2.—

Prima Bismard - Beringe
in 1 Dose M. 1.—
in 2 " " " 2.—
in 4 " " " 3.50

itt. Schinkenmaulsalat
in Pfd.-Dosen M. 6.—

Portug. Del - Sardinen
in Dosen à 40 und 60 Pfg.
Salz in Dosen M. 1.50
Nordsee-Krabben in Dosen
M. 1.40

Majonaise in Gläsern M. 1
empfiehlt
in frischen Sendungen

Chr. Burghard jr.

Schwarzwald-Verein
Bez.-Verein Simmersfeld.



Familienabend

mit Lichtbildervortrag
am Sonntag, den 1. März, abends 7 Uhr im
Hirsch in Simmersfeld.

Die Mitglieder samt Angehörigen sind freundl.
eingeladen. Der Ausschuß.

Walddorf, den 27. Februar 1925.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die
wir während der Krankheit und bei der Beerdi-
gung unseres lieben Vaters

Johs. Brenner
Schreiner

erfahren durften, für die trostreichen Worte des
Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des
Liederkranzes, für die Begleitung des Krieger-
vereins, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung,
sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Brenner.

Zahle
bargeldlos
durch
Deine
Sparkasse



Städt. Sparkasse Altensteig

Bergischmeinnichte
in großer Auswahl empfiehlt
die
B. Rieker'sche Buchhdlg.

Haar-
wasser, Kämm-,
Bürsten, Kopf-
waschpulver

Gesichts-
creme, Seifen etc.

Körper-
pflegemittel
aller Art

Schwarzwaldrogerie
Fritz Schlumberger
gegenüber dem „Gr. Baum“

Batenbriefe
empfiehlt die
B. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.
Den Herren
Schreinermeistern
empfehle ich

Schlemmkreide
Spirituslade
(schwarz und hell)

Leinwandpinsel
Schmieröle
und Conj.-Fett

Chr. Fritz Malermeister.

Junger
Mann

welcher am Brennereigewerbe
Freude hat, findet Dauerbe-
schäftigung auch im Sommer.
Respektanten unter 20
Jahren können nicht berück-
sichtigt werden.
Dampfbrennerei Kaiser
Nagold.

Gesang = Bücher

empfiehlt in großer Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Verkaufe eine junge
Jug- und
Milchkuh



trächtig, unter zwei die Wahl
Fr. Koch, Durrweiler.

Einen gut erhaltenen
Kochofen

hat preiswert zu verkaufen.
Wer? sagt die Geschäftst.
ds. Bl.

Altensteig.
Fleischigen, nüchternen
Pferdeknecht

sucht Ad. Hehr.

Ia. Natron-
Wasserglas

frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Ein 1 1/2 Jahre altes
Zucht-
rind



verkauft
Gottl. Günther.
Gestorbene.
Ebershardt-Maria Schmelzle.

Bis Montag, 2. März, abends 7 Uhr
gebe auf sämtliche Waren einen



Rabatt von 20 Prozent



Der Rabatt wird nur bei Käufen über Mk. 5.— und sofortiger Bezahlung gewährt. Umtausch ist nicht gestattet.
Muster und Auswahlen werden nicht abgegeben.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Manufakturwaren, Aussteuerwaren, Bettbarchente, Herrenanzugstoffe, fertige Herren- u. Knabenkleidung,
Bettfedern, Schürzen, Wäsche, Trikotwaren, Kübler's gefrickte Anzüge und Sweaters.

